

# Flörsheimer Zeitung

## Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

**Erscheint:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



**Anzeigen** kosten die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinere Anzeigen die 6gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— RM. Bei Postbezug 1.50 RM.

Nummer 43.

Dienstag, den 20. April 1926

30. Jahrgang

## Neues vom Tage.

Nach einer Erklärung Wiks im amerikanischen Repräsentantenhaus beabsichtigt er die deutsche Eigentumsbill zurückzugeben.

Nach einem schweren Leiden ist der Bozener Altbürgermeister Julius Gerathoner gestorben. Mit ihm ist der Führer des Sozialismus in Südtirol dahingegangen.

Die italienische Volkspartei in Angora dementiert die Nachricht der „Westminster Gazette“ über einen gegen die Türkei gerichteten Pakt zwischen Italien und Griechenland.

Mussolini wurde vom König in längerer Audienz empfangen und erstattete über seine Reise Bericht. Anschließend empfing Mussolini im Palazzo Chigi den englischen Vizekönig.

## Keine Unklarheiten.

Die Meldung von vorbereitenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland wegen des Abchlusses eines sogenannten Rückversicherungsvertrags hat eine Unmenge von ungesicherten Nachrichten hervorgerufen, die darauf hinauslaufen, Unklarheiten zu schaffen, um Gegensätze zwischen den Mächten von Locarno hervorzuheben. Dazu liegt kein Anlaß vor, denn, wenn der Geist von Locarno sich jetzt schon wieder verflüchtigen sollte, dann ist er nicht ernsthaft gemeint gewesen.

Darum handelt es sich zwischen dem Deutschen Reich und Rußland? Von einer Abmachung, die für einen dritten Staat vorteilhaft sein würde, kann keine Rede sein, und zwar schon deshalb nicht, weil Deutschland dann in fremde Verordnungen hineingezogen werden würde, die über unsere Kräfte hinausgehen.

Zu solchen Festsetzungen gehörte doch das Vorhandensein von militärischen Kräften, und die besitzen wir nicht, denn wir haben nur 100 000 Mann Reichswehr, können wir keinen Krieg führen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß kein Vertrag, den wir mit Rußland oder sonst einem Staat abschließen, ohne weiteres die Bestimmungen des Versailler Vertrags für uns aufhebt, sondern daß wir darauf solange gedrungen bleiben, als sich die Gegenseite nicht mit der Befestigung einverstanden erklärt. Wir können also nicht militärische Rückversicherungen treiben, wenn uns die Mittel dazu fehlen.

Das ist der Punkt, welcher uns verhindert, über die uns anstehenden tatsächlichen Möglichkeiten hinauszugehen. Ebenso ist es für Rußland Hindernisse, sich mit Deutschland in eine militärische Politik einzulassen. Die Sowjetrepublik hat schon mit Japan und mit der Türkei Vereinbarungen getroffen, die gegenüber diesen Staaten Verpflichtungen auferlegen. Wenn Rußland mit Japan, der Türkei und Deutschland offene Verträge eingehen wollte, so würde das doch wohl ein Ergebnis bedeuten, das über seine Machtverhältnisse hinausgehen dürfte.

Es liegt also kein Grund zu der Annahme vor, daß sich bei den russisch-deutschen Besprechungen eine neue Entente herausbilden könnte. Es kann sich nur darum handeln, einander wohlwollende Zusicherungen für den Fall zu geben, daß dem einen von beiden Seiten kritische Verhältnisse erwachsen würden. Diese Zusicherungen können sich schon deshalb nicht gegen einen dritten Staat wenden, weil damit die Lage von Deutschland oder Rußland geschwächt und jeder von ihnen gebündelt würde, dem anderen im Notfall zur Seite zu stehen. Nur das Mögliche soll hier verabredet werden, und in diesem Möglichen liegt der Wert der Vereinbarung. Wenn alle Staaten in ihren Verhandlungen diese Grenze eingehalten hätten, so würden sie ganz gewiß mancherlei Sorgen, die sie heute quälen, entheben können.

## Die deutsche Außenpolitik.

**Stresemann und die deutsch-russischen Verhandlungen.**

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat auf dem Jahrestag der württembergischen Deutschen Volkspartei in Stuttgart Veranlassung genommen, sich über die augenblicklich schwebenden außenpolitischen Fragen zu äußern. Insbesondere ging er dabei auf die jüngsten Verhandlungen mit Rußland ein, wobei er betonte:

Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder paraphiert noch abgeschlossen ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist vollständig abzuweisen. Eine solche Information ist selbstverständlich nicht möglich, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Rheinlandpakt geschlossen haben. Wir hielten es für richtig, diejenigen, mit denen wir über alle außenpolitischen Angelegenheiten in dem laufenden Jahr, ein System, dessen Gegenstand sich durchaus empfehlen würde.

Wer die Vertragsverhandlungen mit Rußland als eine Ablehnung von der Locarno-Politik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Verträge von Locarno bezweckten die Friedenssicherung in Europa. Sie hatten keinen aggressiven Charakter gegen irgendeine Macht. Wenn die russische Psychologie lange Zeit darauf eingestellt war, in dem Vertrag von Locarno eine Art Kreuzzug gegen Rußland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Aussprachen in Locarno von Chamberlain, Briand und Vandervelde ebenso zurückgewiesen worden ist wie von unserer Seite. Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten nicht anzuschließen und im übrigen in wirtschaftlichen, freundschaftlichen und beiderseits vorteilhaften Verhältnissen zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Rußland zugrunde gelegt haben. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen und auf der Grundlage des Friedens Deutschlands Fortentwicklung zu sichern. Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zu Locarno sein.

## Der Reichskanzler in München.

„Worum kämpft ein Volk?“

Anlässlich der Anwesenheit des Reichskanzlers Dr. Luther in München fand dort ein Empfang statt, auf dem hauptsächlich Vertreter des Münchener Geisteslebens anwesend waren. Nach einer Begrüßungsansprache des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held ergriff der Reichskanzler das Wort. Er betonte zunächst die Bedeutung Süddeutschlands für die gesamte deutsche Kultur und befaßte sich dann mit dem Problem: „Worum kämpft ein Volk?“

„Es kämpft — so sagte Dr. Luther — um das Gesamtbild seiner Anschauungen, seines Lebens, seiner Einstellung zu den Dingen der Welt, also letzten Endes um seine Kultur. So ringen wir auch um unsere Kultur, wenn wir unser politisches Wollen darauf einstellen, draußen in der Welt wieder das zu bedeuten, was wir beanspruchen können als deutsches Volk nach unserem geschichtlichen Werdegang, was wir beanspruchen können im Hinblick auf die Kräfte, die in uns liegen, in der festen Überzeugung, daß wir gerade durch unsere Fähigkeiten beitragen können zur Entwicklung der gesamten Menschheit, daß wir mit die Grundlagen für die Entwicklung der Kulturwelt geschaffen haben. Wie erreichen wir dieses Ziel? Wir wissen, daß gerade in der außenpolitischen Lage, in der wir uns befinden, alles darauf ankommt, daß alle inneren Kräfte zu diesem Zweck entfaltet werden.“

Wir wissen, daß die Länder als Träger deutscher Volkskultur besonders große Leistungen vollbracht haben. So steht ich nicht an, als deutscher Reichskanzler auszusprechen, daß das Schwergewicht der kulturellen Entwicklung da, wo es bisher war, bleiben muß und bleiben soll, bei den Ländern, daß aber alles nur einem Ziel dienstbar gemacht werden muß: daß wir alle Kräfte zusammenfassen unter Ausnutzung jeder lebendigen Möglichkeit, um ein starkes, in sich geschlossenes deutsches Volk und deutsches Reich darzustellen, das sich behaupten kann in der Welt und das die Bahn findet, um aus den jetzigen Zuständen wieder emporzuwachsen in jene Freiheit, zu jener Macht, auf die wir ein natürliches Anrecht haben.

## Deutschlands Wirtschaftslage.

Der Reichswirtschaftsminister gegen die Volksbegehren.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat sich in einer in Mannheim gehaltenen öffentlichen Rede mit der Lage der deutschen Wirtschaft befaßt.

Er sagte u. a., daß die Locarno-Politik weiterentwickelt werden müsse. Die Herabsetzung der Truppenzahl in den noch besetzten Gebieten auf die Friedensstärke der deutschen Garnisonen, worauf Deutschland einen verbrieften Anspruch habe, dürfe nur einen Zwischenakt bilden. Mit dem Locarno-Vertrag und der Befriedung des Rheinlandes sowie Europa sei die Fortdauer der militärischen Okkupation vereinbar, denn in Genf habe die Aufnahmekommission des Völkerbundes einstimmig entschieden, daß Deutschland keine internationalen Verpflichtungen erfüllt habe. Die politischen Verhandlungen würden durch wirtschaftliche Verhandlungen über das bekannte 300-Millionen-Geschäft wirksam ergänzt, das hoffentlich bald im Interesse beider Teile vollständig abgewickelt werden könne.

Der Minister ging darauf auf die Wirtschaftspolitik ein und erklärte, das Kabinett hoffe weitgehende Unterstützung zur Überwindung der Wirtschaftskrise zu finden und alles zur Wiederbelebung der Wirtschaft einzusetzen zu können entsprechend dem Regierungsprogramm, in dessen Mittelpunkt Wiederaufbau und Festigung der deutschen Wirtschaft stehe. Der Minister wandte sich gegen das Volksbegehren der Arbeitervereinigungen, Kriegsbeschädigten, Mietersvereinigungen usw., das die wirtschaftliche Krise auf unabsehbare Zeit verlängern und unermesslichen dauernden Schaden anrichten würde. Volksbegehren gegen Besetze, die nach unendlichen Kämpfen durch Mitwirkung aller Faktoren der öffentlichen Meinung verfassungsmäßig zustande gekommen seien, wenige Monate nach ihrem Inkrafttreten einzuleiten, sei ein unüber-

antwortliches Unternehmen. Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und mit ihrer ganzen Autorität gegen dieses Volksbegehren stemmen. Die Maßnahmen des Wirtschaftsministeriums auf dem Gebiete der Zins-, Diskont- und Kreditpolitik dienten nicht in letzter Linie dem Zwecke einer Erleichterung der Lage der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang verwies der Minister darauf, daß die für Deutschland einzig mögliche Lösung nicht in dem Entweder-Oder einer Binnen- bzw. Exportpolitik, sondern darin bestehe, sowohl den inneren Markt zu heben wie die Exportpolitik zu fördern. Der Ausgleich werde gefunden werden. Insbesondere denke kein Mitglied der Reichsregierung, vor allem er selbst nicht daran, Handelsverträge grundsätzlich auf Kosten der Landwirtschaft abzuschließen zu wollen. Gegen einen alsbaldigen Systemwechsel unserer Zoll- und Handelsvertragspolitik, deren Grundlage erst im Sommer des vergangenen Jahres nach langen, schweren Kämpfen gelegt worden sei, werde er sich wenden. Deutschland müsse so rasch wie möglich die noch ausstehenden, meist bereits eingeleiteten Handelsvertragsverhandlungen abschließen und alsdann an eine Gesamtrevision und an die Schaffung eines endgültigen Zolltarifs herangehen.

## Faschismus und Kolonisation.

Der Bevölkerungsüberschuß in Deutschland und Italien.

Der bekannte französische Journalist Sauerwein, der für den „Matin“ eine Enquete über den Faschismus in Rom angestellt hat, veröffentlicht heute ein abschließendes Urteil. Er fordert, daß Frankreich Verständnis für die italienische Politik habe.

Für diese Politik sei es notwendig, daß man aufhöre, sentimental zu sein. Man müsse anerkennen, daß Italien wie Deutschland einen Ueberschuß an Bevölkerung habe und sich im Ausland betätigen müsse. Viele Italiener seien in Frankreich beschäftigt, aber das genüge nicht. Deshalb fordere Italien Kolonien. Wenn es Kolonien fordere, die Frankreich erworben habe und die es noch durch blutige Kämpfe beschütze, dann sei keine Verhandlung möglich. Aber neben diesen Kolonien gebe es andere, die der Friedensvertrag Frankreich zugesprochen habe.

Frankreichs Kolonialreich sei für seine 38 Millionen Einwohner mehr als genug, aber die Verteilung des afrikanischen Mandats könne revidiert werden. Es wäre nach Ansicht Sauerweins sehr klug, von England und Frankreich wenn sie alle diese abtreten würden. Es stehe nicht Frankreich, das seine Fahnen an allen Ecken der Welt aufgepflanzt habe, zu, noch den Engländern, die Herren eines großen Teiles der Welt seien, alle Wege zu versperren, die sich einem arbeitsamen, stolzen Volke öffnen könnten.

## Die politische Lage.

Die Stellung der Deutschen Volkspartei.

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Bielefeld verbreitete sich der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, eingehend über die politische Lage. Er billigte grundsätzlich die Außenpolitik Dr. Stresemanns, dessen nächstliegendes Ziel die endgültige Befreiung des Rheins von der Fremdherrschaft sei. Leider sei es bisher dem Feindbünd noch nicht gelungen, auch in der Außenpolitik einen Teil des deutschen Volkes gegen den anderen auszuspielen. Der völlige Mißerfolg von Genf sei nicht die Schuld der deutschen Delegation. Die Verhältnisse im Völkerbundsrat hätten das Scheitern des Eintritts Deutschlands herbeigeführt. Dr. Scholz bewies die Notwendigkeit der Teilnahme an der Studienkommission, da Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist.

Zu begrüßen seien die Verhandlungen über einen Freundschafts- und Neutralitätsvertrag mit Rußland. Eine einseitige außenpolitische Festlegung nach dem Westen bedeute einen schweren Fehler. Innerpolitisch richtete der Redner einen Appell an die Deutschnationalen, sich der verantwortungsvollen Mitarbeit nicht zu entziehen. Er trat nachdrücklich für eine Zusammenfassung der bürgerlichen Kräfte auf breiter Grundlage ein. Bedauerlich bleibe, daß die Deutschnationalen auch bei dem Steuerkompromiß sich nicht zu einer positiven Stellung hätten durchringen können. Eine Ablehnung des Kompromissentwurfs in der ersten Sitzung durch die Deutschnationalen würde zu einer ernsten schweren Krise führen.

## Politische Tageschau.

Das Fürstentumskompromiß verfassungsändernd. Wie verlautet, soll das dem Reichsausschuß des Reichstags von der Reichsregierung vorgelegte Gutachten zu dem Kompromiß über die Fürstenabfindung dahin lauten, daß es sich dabei um eine Verfassungsänderung handele, so daß das Kompromiß Rechtsgültigkeit nur erhalte, wenn seine Annahme mit Zweidrittelmehrheit erfolge. Die Regierung läßt ihre Auffassung darauf, daß nach der Reichsverfassung eine Enteignung nur zum Wohl der Allgemeinheit zulässig sei und sie verneine das Vorliegen dieser Voraussetzung im Falle der Fürstenabfindung.



Spanien besteht auf seinem Ratsitz. Nach einer Meldung aus Madrid hielt dort der spanische Außenminister Yanguas eine Rede, in der er die Forderung Spaniens auf einen ständigen Ratsitz im Völkerbund erneuerte. Er unterstützte gleichzeitig die brasilianische Kandidatur. Polen wurde nur kurz erwähnt. Der Minister versicherte, daß Spanien die Völkerbundkonvention von 1923 unter allen Umständen achten werde.

## Kutischer wieder vor Gericht.

Die Geschäftsverbindung mit Blau.

Am fünften Verhandlungstag im Kutischer-Prozess ist Zwan Kutischer wieder erschienen. Er sieht sehr leidend aus und nimmt zwischen drei Kerkern am Zeugentisch Platz, auf dem Medikamenten aufgebaut sind.

Zur Verhandlung kommt die Geschäftsverbindung Kutischer mit Blau. Kutischer hatte mit Blau gemeinsam im Anfang des Jahres 1923 in der Jägerstraße in Berlin die Blau & Co. m. b. H. mit einem Kapital von 500 Millionen M. gegründet. In den Verhandlungen entspann sich eine umfangreiche Erörterung der

### Wechselgeschäfte Kutischer

mit Blau. Kutischer erklärte, daß ihm die vielen Fabriken, die nichts einbrachten, trotz seines heftigen Widerstandes aufgedrängt worden seien.

Der Vorsitzende wies darauf hin, daß Kutischer Sohn Max mit 18 Jahren schon zum Direktor gemacht wurde. Er fuhr hauptsächlich mit dem Auto herum und habe sonst nichts getan, bloß Wechsel unterschrieben. Kutischer gibt das zu. Sein Sohn habe gar nicht gewußt, was er unterschrieben habe, er hätte sich aber nie für eine Sache bereit gefunden, die ihm unkorrekt erschienen wäre.

Der Zeuge Baran, ein Verwalter von Kutischer, gab darauf an, daß die Söhne, obwohl sie Prokuristen oder Direktoren waren, nicht ernst genommen wurden. Wenn etwas Wichtiges zu erledigen war, wurden sie aus dem Zimmer geschickt.

Während der Behandlung der einzelnen Wechsel, die Kutischer an die Staatsbank gegeben hatte, kam es zu einem

### Zusammenstoß zwischen Kutischer und Holzmann.

Kutischer behauptete, einen beanstandeten Wechsel von Holzmann erhalten zu haben, was dieser erregt bestritt. Der Vorsitzende stellte fest, daß der in Frage stehende Wechsel gefälscht war und Kutischer möglicherweise dies nicht gewußt hatte. Kutischer warf Holzmann vor, er habe große Betrüge und Schwindelgeschäfte gemacht. Alles, was Holzmann sage, sei Lüge.

Der Verteidiger Kutischer bemühte sich vergebens, ihn zu beruhigen, auch der Vorsitzende ersuchte Kutischer, sich zu mäßigen. Kutischer erwiderte, er habe Holzmann gar nicht angegriffen, aber schon damals sei

### Holzmann als Erpresser

angezeigt worden. Einem Erpresser könne man doch keinen Wechsel zur Unterschrift geben. Es kam nochmals zu einem heftigen Zwischenfall, als Kutischer Kritik an einem Zeugen übte. Die Angeklagten tauschten weiter heftige Reden und Gegenreden aus, so daß der Vorsitzende mit scharfen Disziplinarmaßnahmen drohen mußte, um Ruhe zu erzwingen.

Zum Schluß der Sitzung wurde dann der Angeklagte Grobe vernommen, dem ebenfalls vorgehalten wird, leichtsinnig Wechsel unterschrieben zu haben.

## Handelsteil.

Berlin, 19. April.

Devisenmarkt. Am Devisenmarkt führte die Flucht aus dem Franken vormittags zu einem Rekordtiefstand von 146 französischen Franken gegen ein Pfund. In den Mittagstunden kam es zu einer leichten Erholung auf 143½-144. Beste Haltung zeigten die englische und spanische Währung.

Effektenmarkt. An der Börse kam es gleich zu Beginn der neuen Woche zu sensationellen Kursrückgängen. Die ersten Kurse stürzten gegenüber der Samstag-Nachbörse um 10-12%. Diese Vorgänge wirkten sich naturgemäß empfindlich auf die Haltung der übrigen Märkte aus. Devisenrente und Auslandsrenten, abgesehen von einigen ungarischen Renten, notierten gleichfalls schwächer.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenrein.

Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale  
G. Adermann, Stuttgart.

Ein tolles Stückchen von dem Mann, nicht wahr — sich gerade in die Gartenstraße zu wagen? Wäre er mein Freund, würde ich ihm entschieden raten, derlei Scherze in Zukunft zu unterlassen. Denn der Krug geht so lange zum Brunnstein usw.

Ich hoffe, Sie kommen bald nach G., gnädiges Fräulein? Sonst suche ich Sie am Ende noch in Ihrem idyllischen Schloß auf...

Hella hatte von dem ganzen Brief nur eines in sich aufgenommen: Romberg war also wirklich in der Gartenstraße gewesen!

Born, Angst und Schmerz beherrschten sie. Nein, sie wollte nicht mehr an ihn denken. Nie mehr...! Sätten sie ihn doch verhaftet zur Strafe, weil er diese leichtsinnige Frau mehr liebte als selbst die eigene Sicherheit! Und wenn er sie schon so toll und närrisch liebte, was drängte er sich hier dann noch in ihr Leben? Wozu kam er fortwährend nach Gellenhofen herauf und tat wunder wer weiß, wie wohl er sich hier fühlte, und starrte sie an mit seinen hellen, durchdringenden Augen, als wollte er sie ganz damit umhüllen, und sprach zu ihr, als wenn sie die Krone der Schöpfung wäre für ihn? Trieb er seinen Spott mit ihr? War es die Langeweile seines täglichen Einerleis? Aber das mußte ein Ende haben! Wenn er wiederkam, was hoffentlich noch in weitem Felde lag, dann berührte seinen Vater würde ihn wohl lange auf Erlebach festhalten — ja, wenn er wiederkam, dann wollte sie ihn so brüskieren, daß er den Weg nach Gellenhofen auf immer verließ! Ganz klar sollte es ihm werden, wie sie

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 29.5-29.8, Roggen (märk.) 17.7-18.2, Sommergerste 20.0-21.6, inländische Gerste 17.5-19.3, Hafer (märk.) 19.5-20.5, Weizenmehl 38.25-40.5, Roggenmehl 26-27.5, Weizenkleie 11.25, Roggenkleie 12-12.1.

Frankfurt a. M., 19. April.

Devisenmarkt. Im Devisengeschäft setzte der Pariser Franken seine rückläufige Kursbewegung fort. Die Pfundparität stieg auf 146, auch der Bräffeler Franken ist bei einer Pfundparität von 132.50 sehr schwach. Mark und Pfund sind unverändert.

Effektenmarkt. Die Börse gerät immer mehr in das Jochwasser der schwankenden Haltung der Vereinigten Staaten bezüglich der sog. Freigabefrage. Nachdem die letzten Nachrichten einen befriedigenden Eindruck hinterließen, bewirkten die nunmehr vorliegenden New Yorker Kabelmeldungen einen depressierenden Eindruck auf die Börse. Kriegsanleihe 0.4325, Schutzgebietsanleihe 5.95. Ausländische Renten schlossen sich der Abwärtsbewegung an.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 30.50-30.75, Roggen 20.75-21.00, Sommergerste 22.75-24.00, Hafer 22.75-24.00, Mais 18.75-19.00, Weizenmehl 42.25-43.00, Roggenmehl 29.50-30.00, Weizenkleie 10.50, Roggenkleie 11.50 bis 11.75.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes, im Alter von 4 bis 7 Jahren 53-58, junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 43-52, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35-44; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 48-52, vollfleischige, jüngere 42-47; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 52-57, vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44-49, wenig gut entwickelte Färsen (Jungbrinder) 44-51, ältere, ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 35-43, mäßig genährte Kühe und Färsen (Jungbrinder) 28-43, gering genährte Kühe und Färsen (Jungbrinder) 15-27; Kälber: feinste Mastkälber 75-80, mittlere Mast- und beste Saugkälber 66-74, geringere Mast- und gute Saugkälber 56-65, geringe Saugkälber 40-55; Schafe: Mastlamm und Mastlamm 45-50, geringere Mastlamm und Schafe 40-44; Schweine: vollfleischige von 80 bis 100 kg. Lebendgewicht 70-74, vollfleischige unter 80 kg. 65-69, vollfleischige von 100 bis 120 kg. 70-73, vollfleischige von 120 bis 150 kg. 70-72, unreine Sauen u. geschnittene Eber 60-65. Auftrieb: 307 Ochsen, 48 Bullen, 987 Färsen und Kühe, 609 Kälber, 50 Schafe, 3247 Schweine. Marktverlauf: Rinder wurden bei ruhigem, Schweine bei mäßig regem Handel ausverkauft. In Kälbern und Schafen reges Geschäft und geräumt. Die nebenstehenden Preise sind Marktpreise am Frankfurter Viehmarkt und nicht mit Stallpreisen zu verwechseln.

Rannheimer Märkte. Schlachtviehmarkt vom 19. April 1926. Preise: Ochsen: a) 54-57, b) 48-48, c) 54-58, d) 28-32. Bullen: a) 48-50, b) 45-47, c) 40-42, d) 34-38. Kühe und Rinder: a) 44-48, b) 38-40, c) 28-32, d) 14-22. Kälber: a) 82-84, c) 76-80, d) 62-68, e) 48-54. Schafe: b) 40-44. Schweine: a) 71-72, b) 72-78, c) 73-74, d) 72 bis 73, e) 70-71, f) 68-70, g) 56-62. Auftrieb: 231 Ochsen, 80 Bullen, 706 Kühe und Rinder, 732 Kälber, 32 Schafe, 1925 Schweine. Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, langsam geräumt. Mit Kälbern mittelmäßig, langsam geräumt. Mit Schweinen ruhig, langsam geräumt.

Rannheimer Produktenmarkt. Weizen inländ. 30, ausländ. 30.5-34, Roggen inländ. 20.25-20.45, Hafer inländ. 20.75-22, ausländ. 19.75-24, Braugerste 22.5-26, Futtergerste 17.25-17.75, Mais mit Sod 19, Weizenmehl 00 42.5-43, Weizenbrotmehl 27-33, Roggenmehl 29.5-31, Weizenkleie 10.5-10.75, Trodenreber 15.5-15.75. Tendenz fest.

## Aus aller Welt.

Eine unglaubliche Noheit. Es f. der Kriminalpolizei in Berlin gelungen, eine im Oktober v. J. in Dohrenshausen verübte Brandstiftung, die mit einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Gemeinheit angeführt wurde, aufzudecken und die Täter zu verhaften. Der Führermeister Platow hatte seinen 19 Jahre alten Gefellen zu einer Brandstiftung verleitet, um die Versicherungssumme für ein altes Pferd zu erhalten. Der Gefelle mußte den Stall säubern, frisches Stroh hineinbringen, damit es besser brannte, und das Pferd mit Benzin einreiben. Dann legte er Feuer an, und das Tier verendete unter furchterlichen Qualen.

ihn haßte und verachtete, diesen Friedensstörer und schlechten, gewissenlosen Menschen... So stürzten Hellas Gedanken hin wie wilde Renner, während sie mit stürmischen Schritten im Gemach auf und ab gingen.

Blödsinnig aber stand sie still und griff sich an den Kopf, als habe sie einen jähen Schlag erhalten. Wie ein Schleier war es mit einem Mal vor ihren Augen gerissen: Das war gar nicht Haß und Verachtung, was sie für Egbert Romberg empfand. Das war ja — Liebe...! Und ein wahrer Schmerz tobte in ihr, weil sein Herz einer anderen gehörte...

Mit ihr trieb er sein Spiel — Leila wollten sie er! Sie, Hella, aber hatte ihn geliebt von dem Augenblicke an, da er als Flüchtling in ihr Zimmer gedrungen war.

Sie schlug die Hände vor das Antlitz und brach in leidenschaftliches Weinen aus. Wie traurig und beschämend war eine Liebe, deren man sich vor sich selber schämen mußte!

### 13. Kapitel.

Mondzauber wies seine gleißenden Schleier um das alte Schloß auf der Bergzünne. Wie in Silber getaucht stand es da, die Mauern leuchtend, ein Flimmern auf den Bäumen und Wiesen ringsum, die nach vom herblichen Abendtau waren. Dazwischen überall die tief schwarzen Schlagschatten von Mauern und Bäumen. Die sich schärft, wie mit dem Lineal gezogen, über die Kieswege legten gleich schwarzen Nacht... hern.

Eine herrliche Nacht", dachte Hella, die nach dem Abendessen noch einmal hinab in den Park ging, um die silberne Pracht so recht zu genießen.

Auf dem hellen, bäum. losen Weg, der vom Schloß nach dem Gemüsegarten hinüberführte, traf sie Frau Gertrud, die bei ihrem Anblick sichtlich erleichtert aufatmete.

„Was? Sie sind heute noch nicht zu Bett, Frau Sem-

Auf der Flucht von einem Polizisten erschossen. Nach wurden drei junge Leute im kleinen Tiergarten Berlin von acht Burken angefallen und mißhandelt. Ueberfallenen meldeten den Vorfall einer Polizeistreife. Verfolgung der Täter aufnahm. Als diese der Aufforderung zu bleiben, nicht Folge leisteten, gab ein Polizist einen Schuß ab, durch den ein 19jähriger Arbeiter wurde.

Kühne Rettungstat eines Verkehrspolizisten. In dem bei Berlin wurde eine achtjährige Schülerin von Privatauto angefahren. Der Verkehrspolizist, Polizeiobermeister Söhnel, warf sich im letzten Augenblick dem fahrenden Auto entgegen und hob mit übermenschlicher am Vorderende des Autos an. Dadurch wurde das größtenteils Schaden bewahrt. Es trug lediglich Sanitätsgegn davon.

Fünf Selbstmorde und sieben Selbstmordversuche. In den letzten Tagen für Berlin verzeichnet „Montagspost“ 5 Selbstmorde und 7 Selbstmordversuche.

Ein schweres Automobilunglück. In der Nacht ein Automobil hinter dem Bahnhof Böhlen bei Leipzig einem abgesperrten Wege gegen ein Drahtseil, das die Sperrung des dortigen Braunkohlen-Tagebaues diente. Wagen überschlug sich und stürzte die steile, zwanzig hohe Böschung hinab, wobei die Insassen, ein Ehepaar Leipzig, herabgeschleudert wurden. Der Ehemann war tot, während die Frau schwer verletzt wurde.

Schweres Motorradunglück. Auf der Straße Gohain-Esternwerda bei dem Dorfe Preußen fuhr ein junger Mann mit seinem Motorrad, auf dessen Sitzsattel ein junges Mädchen, in voller Fahrt an die geschlossene Schranke der Eisenstraße Dresden-Esternwerda. Die beiden Motorradfahrer wurden gegen den gerade durchfahrenden Güterzug geschleudert und waren sofort tot. Das Motorrad wurde völlig zertrümmert.

## Kopp und Peters.

Der Prozess gegen Sprit-Deber.

Für die neue Verhandlung im Spritdiebstahlprozess etwa 25 Zeugen geladen. Der Vorsitzende richtete zunächst Peters die Frage, ob er mit Hilfe von Kopp und Peters als seine Vertrauensleute bezeichnet, irgendwelche Erfolge der Aufdeckung strafbarer Handlungen zu verzeichnen Peters erwidert, daß er Einzelheiten dafür nicht mehr angeben könne. Aus den Notizbüchern eines Angestellten von Kopp festgestellt, daß Deber 187 000 Liter von Kopp erhalten habe. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen sagte Oberingenieur Stecher aus, daß Kopp wiederholt den Anzeiger gebraucht habe,

mit seinem Freunde Peters mache er alles.

Die Topphäsen Betriebe seien überhaupt nicht in der Lage, diesen, monatlich 40 000 Liter Sprit zu verarbeiten. Es wurde ein Bericht verlesen, den Kommissar Peters im Auftrag der Monopolverwaltung über eine Kontrolle bei Kopp fertig gestellt hat. Der Koppische Vertrieb wird darin als eine zügig eingerichtete Anlage bezeichnet, die erhebliche Mengen an Fertigwaren fabrizieren könne.

Der Angeklagte Peters erklärte, daß sich die Angaben dem Bericht im wesentlichen auf Erklärungen Kopp's gründen. An der Revision hätten auch zwei Regierungsräte teilgenommen. Er selbst sei nicht fachverständig gewesen.

Das Gericht hielt es für notwendig, einen völlig unparteiischen Beamten der Monopolverwaltung zu hören.

## Eröffnung der Reichsgesundheitswoche.

Die Feier in Berlin.

In der Aula der Universität wurde unter zahlreicher Beteiligung der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und des Publikums durch eine Festigung die Reichsgesundheits- und die Berliner Gesundheitswoche eröffnet. Nach dem Vortrag von Beethovens „Die Himmelsruhm der Gesundheit“ durch den königlichen Hofkapellmeister unter Leitung Prof. Dr. Theodor Grauert eröffnete Dr. Hamel, Minister direktor im Reichsministerium des Innern, als Vorsitzender des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung die Feier mit dem Hinweis auf die Einmütigkeit, mit der sich das deutsche Volk, alle Parteien und alle Berufsstände in Dienst des großen Gedankens der Reichsgesundheitswoche stellt hätten. Er brachte darauf

metblond? fragte sie erstaunt. „Und gar im Freizeitgarten hinüber, um Salbeitee und Ringelblumen zu holen für meinen Mann, der plötzlich arge Halschmerzen bekam.“

„Warum leider? Es ist doch so wunderschön hier draußen!“

„Z — die Schönheit!“ machte Frau Gertrud wegwerfend. „Für die gebe ich gar nichts. Nacht ist Nacht. Und in der Nacht gehört ein ehrlicher Christenmensch ins Bett, das ist meine Meinung. Gar in den Gemüsegarten gehen zu müssen um diese Zeit ist wahrlich kein Vergnügen. Wo die Kapelle mit der Totengruft darunter so nahe liegt...“

„Sie fürchten sich wohl gar?“ lachte Hella.

„Nun, gewünscht hätte ich mit dem Gang um diese Zeit just nicht, das muß ich schon sagen. Aber wo's nicht muß, muß eben sein. Ich bin nur froh, daß ich wenigstens Sie in der Nähe weiß, anständiges Fräulein...“

Damit schlurste sie weiter. Lächelnd blickte ihr Hella nach. Die gute alte Semmelblond! Wie komisch sie war mit ihrer ewigen Gespensterfurcht.

Hella selbst fühlte sich erhöht und selbstsam beruhigt durch den Zauber dieser klaren, stillen Mondnacht, wie sie überhaupt gerade in der letzten Zeit oft dankbar den lindernden Einfluß der Natur empfand.

So steinungsfähig hatte sie sich gefühlt nach der Entdeckung, die sie über ihren Herzengustand gemacht! Wie gebe es für sie nun in aller Zukunft weder Glück noch Freude mehr auf Erden.

Nicht einmal die rastlose Arbeit, der sie sich förmlich fanatisch in die Arme warf, hatte ihr geholfen. Immer stand Eberths Bild vor ihr, immer sehnte sie sich nach ihm und wünschte zugleich doch, daß er nie, nie wiederkäme...

(Fortsetzung folgt.)



## ein Handschreiben des Reichspräsidenten

Verlesung, in dem es u. a. heißt:

„Ich hoffe, daß die Reichsgesundheitswoche den gewichtigen Anlaß zu einer fruchtbringenden gesundheitslichen Volksaufklärung bilden und eine erfolgreiche Wirkung, insbesondere auf die deutsche Jugend, ausüben wird; diese muß vor allen Dingen den Wert eines gesunden Körpers und gesunden Lebens erkennen und schätzen lernen, damit uns ein kraftvolles, lebensfrohes und arbeitsfreudiges Geschlecht erblicke zum Segen für Volk und Vaterland!“

Nach der Vorlesung des Komitees für die Gesundheitsbewegung in England, A. Postock-Hill, hatte zu der Eröffnungsfeier keine Wünsche überhand.

## Reichsminister des Innern Dr. Kütz

Wünschte dann die Grüße des wegen seiner Münchener Reise erscheinenden verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Luthar u. a. aus: Gesundheitsdienst am deutschen Volke, das was wir mit dieser Veranstaltung leisten wollen, um einzelnen Menschen sowohl wie der Gesamtheit zu helfen. Drei Sätze wollen wir die Grundgedanken zusammenfassen, von denen wir ausgehen. Erstens: „Gesundheit ist ein Gut, das jedem Menschen zusteht.“ Und zweitens: „Das Kapital aller Kapitalien ist die Gesundheit des Volkes.“ Und in zwei weiteren Sätzen

## unser Ziel

zu kommen. Der eine Satz stammt vom Grafen Sokolowski: „Der Mensch kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der Kampf für die Stärke und Zukunft unseres Vaterlandes.“ Und der zweite Satz: „Die Aufwertung der durch den gesundheitlichen Zustand der letzten Jahrzehnte uns entgangenen Güter muß die hundert Prozent weit übersteigen!“ Belehren und Propaganda wollen wir die Erkenntnis vermitteln und festigen, daß eine gesunde Lebensführung von Menschen eine Pflicht gegen sich selbst, gegen die Nation und gegen sein Volk ist, auf daß sich diese Erkenntnis in den Willen zur gesunden Lebensführung. Mögen diese Bestrebungen einen millionenfachen Widerhall im deutschen Volke finden, mögen sie der Ausgangspunkt werden zu Planvollkommen, vom Willen der Gesamtheit getragenen Gesundheitspflege, möge von ihm reicher Segen ausgehen für Volk und Vaterland.

Nach dem Minister sprachen noch der Berliner Medizinalrat Dr. v. Drigalski, Geh. Kommerzienrat Konrad v. Vorfig, Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Berlin, Stadtrat Köhn, und Dr. Hans Bohndt, der Syndikus der Arbeitgemeinschaft von Reichsversicherungsbeamten in Berlin.

Während der Feier hatten im Lustgarten zahlreiche sportliche Veranstaltungen aufgeführt. Aus allen Teilen der Stadt kamen in bester Ordnung und in strammer Haltung die Teilnehmer anmarschiert, die auf großen Schilden auf die Bedeutung des Sportes und der Gesundheitspflege hinwiesen.

## Aus Nah und Fern.

**Hasselbach i. Taunus.** Ein Großfeuer wütete in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in unserem Ortchen. Um 2 Uhr brach auf noch unbekannte Weise Feuer aus, das nicht weniger als 6 Wohnhäuser mit Nebengebäuden in Asche versenkte. Mensch und Vieh konnten gerettet werden. Auswärtige Behörden waren zur Stelle. Der entstandene Schaden ist ganz bedeutend.

**Darmstadt.** Auch die Getränkesteuer in Darmstadt ungültig. Der Provinzialausschuß der Provinz Starkenburg entschied in der Angelegenheit des Gastwirts in Darmstadt und des Weinbesizers S. Lehmann wegen Erhebung der Getränkesteuer auf Grund der Verordnung vom 1. Dezember 1923, daß die Anforderung der Stadt Darmstadt ungültig ist. Die Kosten des Verfahrens einschließlich der Vertretung hat die Stadt Darmstadt zu tragen. Damit ist die Getränkesteuer für ungültig erklärt. Somit ist also in Darmstadt, wie in Worms, Mainz und Gießen die Getränkesteuer ungültig.

**Offenbach.** (Der Erwerbslose gewinnt den Haupttreffer.) Der erste Hauptgewinn der Offenbacher Staatslotterie, bestehend in einem Fünftausendmarktschein von 20 000 Mark, ist an den richtigen Mann gefallen. Der glückliche Gewinner war ein schon seit längerer Zeit erkrankter Former. Wie verlautet, zieht er es jedoch vor, an Stelle des erst noch zu erbauenden Hauses die vorgegebene Barauszahlung von 17 000 Mark anzunehmen. Das Glück wurde auf Veranlassung des jüngsten noch minderjährigen Kindes des Gewinners gezogen.

**Frankfurt a. M.** (Italien und die Frankfurter Messe.) In Anerkennung der Dienste um die Förderung der deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen sind die ehrenamtlichen Vertreter der Frankfurter Messe und der Generalsekretär der Mailänder Geschäftsstelle der Frankfurter Messe mit hohen italienischen Auszeichnungen bedacht worden.

**Schotten.** (Jugendheim im hohen Vogelsberg.) Das große Jugendheim, das der Vogelsberger Höhenklub auf der Herchenbühner Höhe errichtet, ist im Rohbau fertig. Es enthält zwei Tagesräume, 12 Schlafzimmer mit 50 Betten und einen 40 Betten fassenden Schlafraum im Dachgeschoß. Fließendes Wasser kommt von einer höher gelegenen Quelle. Dadurch wird das Heim nicht nur für die wandernde Jugend eine schöne Herberge sein, sondern es kann auch von Schulen aus hiesiger Gegend als Landheim für längeren Aufenthalt benutzt werden. Es liegt auf weischaunender Höhe in herrlicher Natur nahe dem Ehrenmal für die Gefallenen des Vogelsberger Höhenklubs. Die Enthüllung dieses Denkmals und die Einweihung des Heimes wird am Himmelfahrtsfest stattfinden.

**Niedermittlau.** (Ein wildgewordener Dorf.) Das Dorf wurde dieser Tage durch den wild gewordenen Gemeindevulkan in Aufregung versetzt. Das Tier hatte sich losgerissen, raste durch die Straßen und brachte alles in Aufruhr. Da eine Verhütung des Tieres unmöglich war, wurde der Bürgermeister den Bullen schließlich durch einen Schützenschützen Schuß nieder.

**Kassel.** (Am den Regierungspräsidenten.) Am 21. April wird der Provinzialausschuß der Provinz Hessen-Kassel zusammentreten, wobei insbesondere auch die Frage der Besetzung des Postens des Regierungspräsidenten von Kassel zur Besprechung kommt. Neuerdings soll Regierungsrat Dr. Stölkel aus dem Preussischen Ministerium des Innern, ein gebürtiger Hesse, in Aussicht genommen sein.

**Kassel.** (Einweihung des 168er Denkmals in Kassel.) Zu Pfingsten ist hier die Enthüllung und Einweihung des Denkmals der 168er vorgesehen, wozu ein umfangreiches Programm aufgestellt ist. Das Fest dürfte große Beteiligung aus weiten Kreisen der Bevölkerung aufweisen.

**Friedelwalde.** (Selbstmord eines Dreizehnjährigen.) Der 13jährige Sohn eines hiesigen Einwohnens beging Selbstmord, indem er sich an der Scheunenleiter erhängte. Was den gesunden und aufgeweckten Jungen in den Tod getrieben hat, ist gänzlich ungeklärt.

**Maar.** (Unglücksfall.) Beim Lattensagen flog einem hiesigen Wagnermeister ein Holzstück mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß ihm die Nasenspitze fast völlig abgerissen wurde. Durch schleuniges Eingreifen des Arztes konnte sie noch erhalten werden.

**Vepra.** (Das Kind im Sarge.) Einen graufigen Fund machten in Dinkelsbende die Angehörigen eines in Fulda verstorbenen Mannes. Als man den Sarg mit der Leiche, die überführt worden war, noch einmal öffnete, fand man unter dem Kopf des toten Mannes noch die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Staatsanwaltschaft ist mit der Aufklärung des rätselhaften Falles beschäftigt.

**Marburg.** (Ein Abgeordneter verunglückt.) Der deutschvolksparteiliche Landtagsabgeordnete Kaiser in Holzhausen (Kreis Marburg) geriet bei Ausübung seines landwirtschaftlichen Berufes mit der Hand in die Sädhelmmaschine und verletzte sich derart schwer, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

**Bad Ems.** (Mittelrheinischer Schachkongress in Bad Ems.) Der Mittelrheinische Schachbund, der zurzeit 35 Vereine mit etwa 1100 Mitgliedern zählt, hält in den Pfingsttagen im Kurhaus zu Bad Ems seinen 6. Kongress ab, wobei der Meister festgesetzt werden soll. Ferner ist ein Haupt- und Nebenturnier in Aussicht genommen.

## Letzte Nachrichten.

### Anzucht bei den Eisenbahnern.

Berlin, 19. April. Der Allgemeine Eisenbahnerverband hatte eine Landeskonferenz nach Berlin einberufen, zu der Vertreter aus rund 200 Orten erschienen waren. In einer Entschließung protestiert die Landeskonferenz gegen das von vollkommen falschen Voraussetzungen und demzufolge folgen schwerem Nachsichtum ausgehende erstinstanzliche Urteil in dem Tarifvertragsprozeß gegen die Reichsbahngesellschaft. Wenn höhere Instanzen das Urteil nicht korrigierten, entstehe hinsichtlich des arbeitsrechtlichen und sozialpolitischen Verhältnisses der deutschen Eisenbahner eine für die gesamte Allgemeinheit in ihren Wirkungen unmögliche Situation.

### Evangelischer Bund und Fürstenabfindung.

Berlin, 19. April. Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen hat eine Kundgebung erlassen, in der zu der Frage der Fürstenabfindung Stellung genommen wird. In der Kundgebung wird die entschuldigungslose Enteignung der deutschen Fürsten als ein schweres Unrecht bezeichnet. Man gebe sich zwar den Anschein, als gehe es nur um eine politische Frage. In Wahrheit aber ständen die elementaren Grundlagen christlicher und nationaler Ethik auf dem Spiel, deren Verletzung auf alle organischen Gebilde des öffentlichen Lebens, Ehe, Familie, Eigentum, Kirche hinüberwirke. Der durch den geplanten Volksentscheid beschrittene Weg führe unaufhaltsam zum völligen Zusammenbruch des sittlichen Bewußtseins, zu wirtschaftlicher Unsicherheit und zum kulturellen und staatlichen Niedergang.

### Eine Falschmeldung der „Times“.

Berlin, 19. April. In einer Meldung der „Times“ wird erklärt, daß Chamberlain in einer Note der deutschen Regierung sein besonderes Wohlgefallen ausgesprochen habe darüber, daß diese die Locarno-Mächte über die Verhandlungen mit der Comintern orientiert habe. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß eine derartige Note in Berlin nicht eingegangen sei. Ebenfalls sei der in derselben Mitteilung der „Times“ bezeichnete Fragebogen des tschechischen Außenministers Beneß über die deutsch-tschechischen Verhandlungen, der angeblich an sämtliche Mächte gegangen sei, in Berlin eingetroffen.

### Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete in Darmstadt.

Darmstadt, 19. April. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherr Langwerth von Simmern, weilte in Begleitung eines Ministerialdirektors zu Besuch der hiesigen Regierung in Darmstadt. Im Staatsministerium fanden eingehende Besprechungen über die Angelegenheiten des hiesigen besetzten Gebietes statt. Im Vordergrund der Erörterungen standen die mit der Herabsetzung der Besatzungstruppen und mit der besonders schweren Belastung der hiesigen besetzten Gebiete zusammenhängenden Fragen. Ferner wurde besonders die Revision der Verordnungen und die damit zusammenhängenden Erleichterungen des hiesigen besetzten Gebietes besprochen. Der Reichskommissar stellte für die nächste Zukunft seinen Besuch in Mainz in Aussicht.

## Die christliche Gewerkschaftsbewegung.

### Eine Rede Stegerwalds.

Den Abschluß des ersten Verhandlungstages des christlichen Gewerkschaftskongresses in Dortmund bildete eine vom Bezirksrat Dortmund und der christlichen Gewerkschaften veranstaltete Begrüßungsfeier, an der etwa 6000 Personen teilnahmen. Einleitend wies Stegerwald darauf hin, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung in Deutschland zusammen mit den ihr verwandten Verbänden heute weit über ein Million Mitglieder umfasse. Darauf begrüßte er die Gäste, darunter Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Gronowski, den Bischof Klein-Pabern und den Generalsuperintendenten Dr. Jöller-Münster. Nach weiteren Begrüßungsansprachen ergriff Stegerwald das Wort zu einem Referat über das Thema

### „Die christlichen Gewerkschaften und die Gestaltung des deutschen Volkslebens“.

Es sei das größte Unglück der Gegenwart, daß die Deutschen unter sich einen unfertigen Staat und die Welt ein innerlich zerrissenes Volk vorgefunden hätten. Die Arbeiterschaft habe sich plötzlich und unvorbereitet in den Mittelpunkt der großen Geschehnisse gestellt gesehen, sei aber nicht reif gewesen, das deutsche Schicksal zu gestalten. Mit der deutschen Wirtschaft

sei es nicht gut bestellt. Krieg und Inflation hätten starke Kapitalverwüstungen

mit sich gebracht und die ehemaligen Kreditquellen des Landes verknüppelt. Die Form des Volkstaates, die wir heute hätten, sei für das Wohl des Volkes noch nicht die richtige. Solange die Arbeiterschaft noch nicht ausreichend am Wettbewerb der deutschen Wirtschaft beteiligt sei, könne der Volkstaat nicht den Inhalt bekommen, den sich die Arbeiterschaft vorstelle. Die deutsche Arbeiterschaft stehe in den letzten Jahren und Jahrzehnten vor der Aufgabe, daran zu arbeiten, daß das deutsche Volk

### den Weg zur nationalen Volkseinheit und zum Staate

finde. Dieser Weg sei für viele, besonders aber für die sozialistische Arbeiterschaft, noch umnebelt durch die internationale Klassenideologie. Die christliche Arbeiterschaft habe sich gegenüber den sozialistischen Arbeitermassen den Glauben an das geistige Prinzip bewahrt. Dieser Glaube bedeute die Ueberordnung des Geistes über die Materie. Vor allem brauche Deutschland eine leistungsfähige Landwirtschaft, um die drei Milliarden Mark für Lebensmittel, die wir gegenwärtig jährlich vom Ausland einführen, zu verringern. Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten gemeinschaftlich an der

### Steigerung der Produktivität der Wirtschaft

interessiert werden. Als Ausgangspunkt für den Wiederaufbau im Hinblick auf die Gesamtlage in der Welt und in Europa könne für Deutschland nur die Republik in Frage kommen. Der Redner schloß:

„Der Glaube an den weltbezwingenden Sozialismus ist dahin. Wir haben heute erprobte und gefestigte Organisationen. Die heutigen Grundlagen unseres Wollens und Schaffens sind geklärt. Und nun heißt es, mit großem stillen Ernst, mit erstem Willen und Entschlossenheit hinein ins zweite Vierteljahrhundert der christlichen Gewerkschaftsbewegung.“

Die mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen Stegerwalds wurden in einigen Leitsätzen zusammengefaßt, in denen es u. a. heißt: Die christlichen Gewerkschaften stehen positiv zu allem, was das deutsche Volk in christlichem und nationalem Sinne aufwärts führt. Wir lehnen alle Bestrebungen ab, die auf illegalem Wege eine Aenderung der Staatsform herbeiführen wollen. Bestand, Ziel und Aufgabe der christlichen Gewerkschaften können nicht von wechselnden parlamentarischen Koalitionen abhängig sein.

## Lothales.

### Gedenktafel für den 21. April.

1488 \* Ulrich v. Hutten auf Burg Stedelberg bei Fulda († 1523). — 1736 † Prinz Eugen von Savoyen in Wien (\* 1663). — 1782 † der Pädagoge Friedrich Fröbel zu Oberweibach in Thür. († 1852). — 1828 \* der Philosoph und Geschichtsschreiber Hippolyte Taine in Boulogne († 1893). — 1849 \* der Zoologe Oskar Rehnitz in Friedberg. — 1898 Beginn des spanisch-amerikanischen Krieges. — 1910 † der amerikanische Humorist Mark Twain in Stormfield bei Redding (\* 1835). — 1918 Der Flieger Manfred v. Richthofen fällt bei Caillly-le-Sec (\* 1892).

### Der Ruck ist wieder da.

Der Ruck ist seit einiger Zeit da und dort seinen neckischen Ruf ertönen. Schon seit den ältesten Zeiten gehört es zu den Verkündern des Frühlings. Als Ostervogel des deutschen Heidentums gilt er als weissagend und prophezeiend; daher der Ausspruch: „Das weiß der Ruck.“ Noch heute kommt ihm diese Bedeutung zu. Wird er beim ersten Ruf, den man zu hören bekommt, gefragt, wie lange man noch zu leben habe, so gibt er durch die Zahl seiner Töne die Zahl des Lebens an. Sein erster Ruf ist Janberzeit: „Wer den Geldbeutel schüttelt, hat das ganze Jahr Geld; wer aber dabei kein Geld in der Tasche hat, dem fehlt es das ganze Jahr hindurch, und wer Hunger hat, hat ihn auch übers ganze Jahr!“ In der Regel läßt sich der Ruck bis Mitte Juni hören. Soll er nach Johanni ruhen, so soll ein unfruchtbares Jahr folgen. Der Frühlingsvogel, so sehr er in deutschen Landen begrüßt wird, steht nach dem Volksglauben mit dem Teufel in Beziehung, und daraus erklären sich auch die verschiedenen Nebenarten: „Geh zum Ruck!“ — „Hol dich der Ruck!“

\* **Verlängerte Gültigkeit der Sonntagskarten.** Die Sonntagsrückfahrkarten, mit denen bisher die Rückreise am Sonntagabend bis spätestens 12 Uhr angetreten sein mußte, gelten von Sonntag, 25. April ab, im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. versuchsweise auch noch am Montag oder am Tage nach den Festtagen zur Rückfahrt mit der Einschränkung, daß die Rückfahrt am Montag vormittag bis spätestens 9 Uhr angetreten sein muß und dann nicht mehr unterbrochen werden darf. In den übrigen Direktionsbezirken wird die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten in gleicher Weise spätestens vom gleichen Tage ab verlängert.

\* **Aenderung der Steuerungsverordnung.** Eine dritte Verordnung zur Aenderung der Steuerungsverordnung bestimmt nach Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden u. a. nachstehendes: Für Verzugszinsen, die auf Grund anderer Vorschriften der Reichssteuergehalte dem Reich geschuldet werden, beträgt der Zinsfuß bis auf weiteres neun Prozent vom Hundert. Soweit der Zahlungsanspruch (§ 105 Abs. 1 der Reichsabgabenordnung) Zinsen zu entrichten sind, beträgt der Zinsfuß bis auf weiteres 7 vom Hundert. Der Zinsfuß bei der Bewilligung von Stundungen beträgt, sofern nicht zinslose Stundung gewährt wird, nunmehr bis auf weiteres mindestens 5 vom Hundert und höchstens 7 vom Hundert. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1926 ab in Kraft. Weiteres hierüber kann in der Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer erfahren werden.

\* **Unzulässige Flugpostsendungen.** Von der Postbeförderung ausgeschlossen sind nach einer Ergänzung der Dienstvorschriften der Reichspost Sendungen, die bei Flugpostanweisungen, wie Schau- oder Wettbewerbsflügen, von Flugzeugen mitgenommen und zur Bestätigung dieser Beförderung von den Veranstaltern auf der Vorderseite mit Aufklebungen oder Stempeln versehen worden sind und die Bezeichnung „Flugpost“ oder „Luftpost“ enthalten.

\* **Ausprägung von Reichsmünzen.** Die Münzprägungen im Deutschen Reich haben sich im Monat März um 1,8 Mill. im Reichsmark und 15,77 Mill. im Reichsmark erhöht. Die Reichsmünzen und 755 087 Mark Reichsmünzen erhöht. Weitere Ausprägungen fanden nicht statt. Im ganzen waren am 31. März 505,9 Mill. Mark Silbermünzen und 200,42 Mill. Mark Pfennigmünzen im Umlauf.



**# Neue Verkehrsordnung für das ganze Reich.** Die Verschiedenheit der Verkehrsbestimmungen in den verschiedenen Ländern des Reiches ist für den Kraftfahrzeugverkehr ein großer Nachteil. Da die Zuständigkeit des Reiches sich nur auf den Kraftfahrzeugverkehr, aber nicht auf den Verkehr der anderen Straßenbenutzung erstreckt, wird von Reichs wegen keine allgemeine Regelung des Straßenverkehrs erfolgen. Das Reichsverkehrsministerium wird jetzt daraufhin, eine einheitliche Regelung des allgemeinen Verkehrs durch Vereinbarung von Bestimmungen herbeizuführen, die in gleicher Weise von allen Länderregierungen erlassen werden sollen.

**# Revision der Angestelltenversicherung.** Die Reichsversicherung für Angestellte läßt zurzeit, wie wir von verschiedenen Stellen hören, wiederum Revision in den einzelnen Firmen vornehmen, um festzustellen, ob die Beitragsmarken alle ordnungsgemäß gefüllt sind. Dabei geht die Versicherung gegen säumige Zahler sehr scharf vor, weshalb wir allen Firmen und selbständigen Kaufleuten in ihrem eigenen Interesse empfehlen, sich sofort davon zu überzeugen, ob die Beitragszahlungen in Ordnung gehen und ob die Marken alle ordnungsmäßig gefüllt sind.

**—r. Flugblatt betr. Schutz der Tier- und Pflanzenwelt.** Die Staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege hat ein Flugblatt herausgegeben, in dem an unsere Jugend die Bitte gerichtet wird, bei Ausflügen und Wanderungen mit der Tier- und Pflanzenwelt schonend umzugehen. — Jetzt, wo der Frühling in die Lande gezogen ist und das Leben in der Natur neu anhebt, sind solche Hinweise nur zu begrüßen. Ein wesentlicher Faktor in dieser Hinsicht ist die „Erziehung zu einer sinnigen Naturbetrachtung.“ Ein Junge, der zu einer solchen Naturauffassung durch erzieherische und unterrichtliche Maßnahmen erzogen ist, wird so leicht kein Tierquäler, Baumverderber oder Vogelnestzerstörer.

## Lohnsteuer-Erstattung 1925.

Voraussetzung für die Erstattung ist: a) daß dem Arbeitnehmer Lohnsteuer im Kalenderjahr 1925 einbehalten worden ist, b) daß der steuerfreie Lohnbetrag von 800 M. für 1925 infolge Lohnausfalls durch Arbeitslosigkeit, Krankheit, Streik, Aussperrung, Kurzarbeit oder Saisonarbeit nicht voll gutgebracht worden ist.

Erstattet werden — sofern Lohnsteuererstattung für 1925 nicht erfolgt ist — für jede Woche (6 Arbeitstage) des Verdienstauffalles folgende Pauschbeträge: a) bei ledigen, kinderlos verheirateten oder kinderlos verwitweten Arbeitnehmern 2.— RM., b) bei verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmern mit einem oder zwei minderjährigen Kindern 2.50.— RM., c) bei verheirateten oder verwitweten Arbeitnehmern mit mehr als zwei minderjährigen Kindern 3.— RM.

In keinem Falle kann mehr als die einbehaltene Lohnsteuer erstattet werden.

Bei mehrmaligem Verdienstauffall von kürzerer Dauer als eine Woche sind 6 volle Wochentage einer Woche gleich zu achten.



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN  
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM ANDENKEN

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 6.30 Uhr Amt für Anna Maria Städtl.  
Donnerstag 6 Uhr 2. Seelenamt für Klara Dehn. 6.30 Uhr Brautamt.

### Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 20. bis 25. April 1926.

Großes Haus  
Mittwoch 21. Der Wald Anfang 7.30 Uhr  
Donnerstag 22. Don Giovanni Anfang 7.00 Uhr  
Freitag 23. Undine Anfang 7.00 Uhr  
Samstag 24. Don Cesar Anfang 7.30 Uhr  
Sonntag 25. Ermen Anfang 6.30 Uhr

Kleines Haus  
Mittwoch 21. Die Durchgängerin Anfang 7.30 Uhr  
Donnerstag 22. Der fröhliche Weinberg Anfang 7.30 Uhr

## Bestohlen

wurde ein Hund Schäferhundkreuzung 4 weiße Pfoten, weiße Brust und Halskrause, weißer Schwanz, hört auf Bijou. Der Dieb hat den Hund vor 10 Tagen durch Flörsheim und Weibach verbracht, dort ist derselbe dem Abnehmer angeblich entlaufen. — Wiederbringer hohe Belohnung. Verheiml. w. straf. verfolgt. Mitteilungen an: Kriminalp. Mainz od. Burger, Mainz, Albarsberg.

Der Antrag ist spätestens 30. April 1926 bei dem für den zeitigen Wohnsitz des Arbeitnehmers zuständigen Finanzamt einzureichen, kann auch mündlich dorthin gestellt werden.

Beizufügen oder vorzulegen sind hierbei: a) Steuerkarte 1926, b) Bescheinigung des oder der Arbeitgeber über die für 1925 einbehaltene und an die Finanzkasse abgeführte Lohnsteuer des Antragstellers. Falls Steuermarken gefüllt worden sind, ist der Steuermarkenbogen beizufügen oder vorzulegen oder die Quittung des Finanzamtes über die für 1925 bereits abgelieferten Steuermarken c) Nachweis über die Dauer des Verdienstauffalles, und zwar bei Krankheit durch Bescheinigung der Krankenkasse, bei Arbeitslosigkeit durch Vorlage der Erwerbslosenkontrollkarte, Bescheinigung des Fürsorgeamts oder des Berufsverbandes oder des Arbeitgebers. Hinsichtlich der Erstattungen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse bleibt es bei dem bisherigen Verfahren, nur können Erstattungen wegen Nichtberücksichtigung höherer Werbungslosten oder Sonderleistungen nicht mehr erfolgen. Diesbezügliche Erstattungsanträge müssen unter Vorlage der Steuerkarten und des entsprechenden Nachweises rechtzeitig also zu Beginn des Kalenderjahres beim zuständigen Finanzamt gestellt werden.

## Sport-Nachrichten.

### Fußball im Rheinbezirk.

Der Mainmeister Fußballsportverein spielte in Frankfurt am Main der Festhalle gegen den Nordmainkreis-Ligameister V. f. R. und gewann nach verheißendem Spiel 4:2 (Halbzeit 1:0).

Der Tabellenzweite des Bezirks Rheinheffen-Saar, Fußballsportverein Mainz 05, gastierte bei der Frankfurter „Eintracht“ und verlor mit 7:1 überraschend hoch.

Deutschland schlägt Holland im Fußball-Länderkampf 4:2 (1:1).

Vor ca. 60 000 Zuschauern kam der 9. Fußball-Länderkampf Deutschland-Holland im neubauten Rheinstadion in Düsseldorf zum Austrag. Der deutschen Nationalmannschaft war es vergönnt, nach ziemlich hartem Kampf einen eindrucksvollen 4:2-Sieg (Halbzeit 1:1) zu erringen.

## Sportverein 09 Meister der A-Klasse, N.-Hgg.

Sp.-V. 09 Flörsheim — Sp.-Vgg. Hochheim 5:1  
2. M. — 2. M. 11:1

„Allen Gewalten, zum Trost sich erhalten!“ — Trotz der Mißgunst einiger Klassenrivalen gelang es dem Sportverein am gestrigen Sonntag mit seiner 1. und 2. M. die Meisterschaft zu erringen. Es war ein gigantisches Treffen der beiden 2. M. die sich um 1 Uhr ebenfalls im Meisterkampfe stellten. Interessant waren die elf Tore, die der kleine, wieselflinke Flörsheimer Sturm, nach schöner Kombination, erzielte. — Darauf stellten sich die beiden 1. M. obiger Vereine dem Unparteiischen, einem Herrn vom Sp.-V. Wiesbaden. Flott waren die Angriffe, welche gleich zu Beginn den Einheimischen die ersten Erfolge durch den Mittelfürmer und Halbrechten brachten. Durch eine

Umstellung in der Verteidigung und im Sturm die hiesige Elf nicht so geschlossen wie früher. — Geht es in die Pause. Nach derselben wird das Schärfer. Ein schöner Durchbruch des Mittelfürmers zum 3. Erfolg. Die Gäste erzielen gleich darauf Ehrentor. Durch unbewegten Kampfsgeist, verbunden großer Energie erzielte der Flörsheimer Mittelstürker der A-Klasse mit 28 Punkten, während die Meister mit 24 Punkten und 43:16 Toren ist. — tullen beiden Mannschaften und hoffen, daß Aufstiegsjahren Freundschaft und Einigkeit zum Ziel.

In den frühen Morgenstunden des Montags spielte Sportverein 09 folgende Gratulation zu:

„Für Gaumeisterschaft der A-Klasse meine Gratulation. Für die Aufstiegsjahren wünsche ich dem Verein Glück und Sieg.“

L. Müller

Vorsitzender des Nordhessischen

Gleichzeitig hat Verbandsvorstand zu Nürnberg Spieler Hans Dominik freigegeben.

## Tabellenstand der A-Klasse Nordhessengau (1. Mann)

Bezirke	Spiele	gem.	un.	verl.	Tore
Flörsheim	19	13	2	4	41:34
Weibach	20	12	2	6	44:32
Schierstein	19	11	2	6	56:34
Geisenheim	20	11	2	7	50:43
Rauheim	19	9	5	5	43:31
Sp.-V. Wiesbaden	20	10	2	8	47:49
Dokheim	19	9	3	7	45:36
Birchlich	20	8	3	9	30:30
Rassau Wiesbaden	19	8	2	9	40:43
Hochheim	20	2	4	14	35:60
Camberg	19	1	1	17	—

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Als gefunden wurde abgegeben: Eine Knabenmehrfache Schlüssel. Eigentumsansprüche sind im Rathaus Zimmer 3 geltend zu machen.

Die Polizeiverwaltung

Gemäß Verfügung des preussischen Ministeriums die Vorstände der Gewerbesteuer-Ausschüsse ermächtigt, besonderen Fällen die Frist zur Abgabe von Gewerbesteuer-Erklärungen bis zum 24. ds. Mts. auftrag zu verlängern. Eine Verlängerung über den Zeitpunkt hinaus darf nach gleicher Anordnung nicht erfolgen und kann daher dahingehenden Anträgen in Fällen nicht entsprochen werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß, falls die oben genannten Erklärungen zu dem angegebenen Termin vorliegen, die vorgesehenen Strafbestimmungen zur Anwendung kommen müssen.

Flörsheim a. M., den 20. April 1926.

Der Bürgermeister: L.

## Für die Krieger-Gedächtniskapelle.

Um weitere Geldmittel für den Ausbau und die Vollendung der Kapelle zu erhalten, soll am kommenden Sonntag, den 25. April, abends 8 Uhr ab im kath. Gesellenhaus eine

## Theatervorstellung

gegeben werden. Zur Aufführung kommt das vor 4 Jahren mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel

Im weissen Rössl in 3 Akten  
von O. Blumenthal und G. Kadelburg

Wir laden die geehrte Einwohnerschaft höflichst ein und indem wir allen Besuchern einen höchst genussreichen Abend versprechen, bitten wir gleichzeitig durch recht zahlreichen Besuch das schöne Werk zu unterstützen, damit die Kapelle ihrer Vollendung näher gebracht werden kann. Der Mindesteintrittspreis 50 Pfg. a Person, höhere Beträge werden dankend angenommen.

## Die Baukommission.



Schalt, ich kann nicht weitergehen — Meine Hühneraugen-Zehen — Quälen mich ganz kolossal —  
LEBEWOHL hilft radikal!  
\*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Balmscheiben für die Fußsohle, Hechdose (8 Plaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachteln (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickerstr. 10.

## Stundenpläne

der Aufnahmeklasse.

Klasse VIIa Herr Priske

Montag Dienstag Mittw. Donnerst Freitag Samstag  
1/9—1/12 1/9—1/12 1/8—1/12 1/9—1/12 1/9—1/12 1/8—1/10

Klasse VIIb Herr Grohmann

Montag Dienstag Mittw. Donnerst. Freitag Samstag  
1/9—1/12 1/9—1/12 1/9—1/12 1/9—1/12 1/9—1/12 1/8—1/11

Klasse VIIc Herr Weber

Montag Dienstag Mittw. Donnerst. Freitag Samstag  
1/8—1/12 1/9—1/11 1/9—1/12 1/8—1/11 1/8—1/12 1/9—1/11

Breh, Rektor.

## Wenn

Sie inserieren,  
dann wird auch  
ihr Geschäft wieder  
besser gehen!



## Gemüse- u. Salatpflanzen

Blumentopfpfl. beste Sorte, Dahlienrollen in schönsten Farben, alle Samenreien und sonstige Bedarfsartikel für den Garten. Kopfsalat in bester Qualität. Friedrich Evers, Gärtnerei am Friedhof, Fernsprecher 34.

Ein guterhaltener leichter

## Kuhwagen

zu verkaufen. Näh. im Berl.

## Unterricht im Sticken

erteilt Frau Anna Dreisbach  
Wiedererstraße 32.

Flammkuchen  
Tafel, Tafel, Tafel  
wegen Qualität  
unvergleichlich  
Flammkuchen  
die Tafel!